

China heute

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **60 (1966)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-141157>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und hörte. Er verdient unsern Dank für seine Arbeit wie auch die Study Group on China Policy, die dem Leser diesen Bericht vorlegt.

Wir hoffen, in der nächsten Nummer der «Neuen Wege» einige Beispiele der Gedankengänge von Charles Burchill zu geben, unter anderem über Tibet. Chinese Aggression, Myth or Menace? Charles S. Burchill, veröffentlicht von The Study Group on China Policy, 3780 Point Grey Road, Vancouver 8, B. C.

China heute

Das «*Bulletin of the Atomic Scientists*» (Juni 1966) unternimmt die schwierige Aufgabe, nicht nur die militärischen und wissenschaftlichen Entwicklungen, sondern auch die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Umwälzungen auf einem Gebiet, das einen Fünftel der Menschheit umfaßt, abzuschätzen. Erst vor 17 Jahren begann China den langsamen, schmerzhaften Neuaufbau nach der vielleicht gewaltigsten revolutionären Umwälzung aller Zeiten... Wir sind überzeugt, daß es von äußerster Wichtigkeit für die Amerikaner ist, daß sie ein Maximum an Wissen über China sich anzueignen suchen. Kenntnisse und öffentliche Aussprachen sind für eine kluge und gesunde Politik unseres Landes unentbehrlich, und diese Nummer des «*Bulletin of the Atomic Scientists*» (100 Seiten) ist ein Versuch, zu der so notwendigen öffentlichen Debatte beizutragen. ... *Senator Fulbright* hat gesagt, daß Wissenschaftler und Gelehrte eine besondere Verantwortung tragen, Kenntnisse über China und seine Politik in der Öffentlichkeit zu verbreiten.» (14. März 1966.) ... «Wir müssen als gebildete Menschen bereit sein, alte Mythen im Lichte neuer Realitäten preiszugeben... Wir müssen unbedingt mehr über dieses fremde und faszinierende Volk wissen, über die Ziele seiner Führer und die Ideale seiner Männer und Frauen... Wir müssen dies tun, weil China und Amerika möglicherweise einem Krieg zutreiben, und es liegt uns ob, unser Menschenmögliches zu tun, um diesen Krieg zu verhindern.»

Die Artikel in dieser Nummer basieren auf Vorträgen an der internationalen Konferenz über Festland-China an der Universität von Chicago (8. bis 11. Februar 1966). Etwa 25 ausländische Gelehrte, Redaktoren und Schriftsteller mit persönlichen Kenntnissen von China aus neuester Zeit teilten ihre Beobachtungen und ihr Wissen mit amerikanischen Kollegen. Es waren da ein tschechoslowakischer Orientalist, britische und australische Gelehrte, ein kanadischer Geschäftsmann, Ärzte und Journalisten, der indische Statistiker Mahalanobis, die Ärztin und Schriftstellerin Han Suyin, der schwedische Autor Jan Myrdal, sowie viele amerikanische und chinesisch-amerikanische Wissenschaftler. Während dreier Tage intensiver Diskussion wurden vor einer kleinen, geladenen Zuhörerschaft, die sich aus amerikanischen Regierungsbeamten, Journalisten, Geschäftsleuten und Gelehrten zusammensetzte, Vorträge von Fachleuten gehalten. Nach diesen Zusammenkünften wurde die Konferenz öffentlich weiter geführt, in

Chicago und fünf anderen Städten des Mittleren Westens. In allen öffentlichen Versammlungen waren die Säle übervoll, und Presse und Fernsehen berichteten ausgezeichnet darüber.

Die Teilnehmer waren sich in einigen wichtigen Punkten über China einig. Ohne Zweifel ist es dem jetzigen Regime gelungen, China unter einer Zentralregierung zu einigen, zum erstenmal seit Menschengedenken. Es hat erfolgreich gegen Inflation, Hungersnot und Krankheit gekämpft, wie nie zuvor in der Geschichte Chinas, und es wird vom chinesischen Volk in seiner Mehrheit unterstützt. Es ist sicher, daß die Führer Chinas Großmachtstellung suchen, daß sie China wirtschaftlich und militärisch stark machen wollen, und daß sie sich von der Macht Amerikas gegenwärtig bedroht und eingekreist fühlen. Über verschiedene Fragen wurde scharf gestritten. Inwieweit und auf welche Art will China die Revolution exportieren? Unterstützt es die Revolution aus ideologischen oder rein nationalen Interessen? Was wäre die Haltung eines China, das weniger bedroht und weniger zur Verteidigung gezwungen wäre? Wie weit wird seine weitere wirtschaftliche Entwicklung seine Ideologie und interne Politik beeinflussen?

Das «Bulletin of the Atomic Scientists» glaubt, wie Senator Fulbright, daß objektive und gründliche Analyse dieser Fragen eine unserer Hauptforderungen an die Weltgemeinschaft der Gelehrten und Wissenschaftler sein muß... Zwischen China und dem Westen besteht beiderseits ein Minimum an gegenseitigen Kenntnissen und ein Maximum in ideologischen Mißverständnissen. Vielleicht können die erwähnten Kreise dazu beitragen, diese Mißverständnisse zu beheben und fruchtbare Diskussionen sowohl in der chinesischen wie in der amerikanischen Gesellschaft anzuregen. Wissenschaftler und Gelehrte sollten ihren Einfluß geltend machen, um so viele Kanäle der Verständigung wie möglich zu erschließen – durch Austausch von Wissenschaftlern, durch Besuche, Teilnahme an internationalen Konferenzen und alle anderen Wege, die die Freiheit der Beobachtung, der Diskussion und der Verständigung gegenseitig erhöhen können.

Bemerkenswerte Feststellungen über *China* im «*Bulletin of the Atomic Scientists*» (Juni 1966).

G. Leslie Willox, Professor der Medizin in Alberta, Kanada:

1. Ich fand die Verhältnisse in China weitaus besser, als man mich glauben ließ. *Ich sah keine Anzeichen von Unterernährung oder Hungersnot.*

2. Die Chinesen haben den höchsten Moralkodex von allen Nationen, die ich bisher kennen gelernt habe.

3. Die Kindersterblichkeit ist so weit gesunken, daß sie jetzt mit derjenigen Kanadas zu vergleichen ist.

4. *Dr. Norman Bethune* ist in seiner Heimat, Kanada, fast unbekannt, ist aber ein Nationalheld für den chinesischen Viertel der Weltbevölkerung.

5. Schanghai, wie das übrige China, ist gesäubert worden. Prostitution, Verbrechen und Geschlechtskrankheiten sind fast ausgerottet.

C. P. Fitzgerald, Professor für Geschichte des Fernen Ostens an der australischen Nationalen Universität von Canberra, wohnte in China von 1923 bis 1939, 1946 bis 1950, und besuchte seither China 1956 und 1958.

Nach dem Urteil der Ostasiaten ist *die Sicherheit Chinas* durch die Militärmacht der USA bedroht. Japan, Südkorea, die Ryukyu Inseln Taiwan, die Philippinen, Südvietnam bilden *eine Kette von USA-Stützpunkten* um Chinas Ostküste und Südgrenze. Es geht also darum, die Militärmacht der USA im Fernen Osten zu vermindern und mit der Zeit zu eliminieren, sowie die USA-Flotte von den Küstengewässern Chinas auszuschließen.

Handelsbeziehungen gehen den ideologischen Vorurteilen der west-europäischen Staaten vor.

Australien – unter der Menzies-Regierung – stimmte in der UNO-Generalversammlung gegen Peking, aber der australisch-chinesische Handel nimmt zu. Reisen zwischen den zwei Ländern sind frei, und der chinesische Markt für australischen Weizen hat die australischen Finanzen im Gleichgewicht erhalten und ist zu einem Hauptfaktor für seine landwirtschaftliche Ausfuhr geworden. Red.

Thich Nhat Hanh

gab am 15. Juli eine Pressekonferenz auch in Zürich.

Thich Nhat Hanh ist ein buddistischer Mönch aus Südvietnam. Er ist Direktor des Institutes für Sozialstudien an der Van-Hanh-Universität von Saigon, Direktor des «Buddhists Little Peace Corps», Redaktor der führenden buddhistischen Wochenzeitung «Thien My» und Direktor des buddhistischen Verlages in Saigon.

Er zählt zu den führenden Intellektuellen in Vietnam, einer der bestbekanntesten Dichter sowie Autor von zehn veröffentlichten Büchern. Sein letzter Gedichtband, von dem innerhalb weniger Tage über 4000 Exemplare verkauft waren, wurde von der Regierung Ky beschlagnahmt.

Der 40jährige Nhat Hanh ist seit 20 Jahren ein Freund und enger Mitarbeiter von Thich Tri Quang.

Als Führer des «Buddhist Little Peace Corps» hat er engen Kontakt mit den Bauern, die 90 Prozent der Bevölkerung ausmachen und für deren Gefühle und Haltung er einsteht.

Thich Nhat Hanh kommt soeben aus den Vereinigten Staaten, besuchte in Europa Skandinavien, England, Frankreich und Italien. Am amerikanischen Fernsehen und in der Presse verzeichnete er einen großen Erfolg. In Washington führte er Gespräche mit verschiedenen Senatoren und wurde auch von US-Verteidigungsminister McNamara und in Italien vom Papst empfangen.

Ein Kommentar von Thich Nhat Hanh zum Krieg in Vietnam

Es wäre falsch, anzunehmen, die Spannung, die zwischen der Regierung Ky und den Buddhisten besteht, als Ausdruck des Machtkampfes zwischen zwei Parteien innerhalb Vietnams zu interpretieren. Die Aktion der